

SO 11. MAI 2025

DAS LIED VON DER ERDE

HAUSKONZERT

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

DAS LIED VON DER ERDE

Werden, Sein, Vergehen: Unter diesem Motto stehen die Programme des Musikkollegium Winterthur drei Saisons lang. Das fulminante «Konzert für Streichorchester» (1948) der polnischen Komponistin Grażyna Bacewicz erinnert im Titel an das berühmte Orchesterkonzert von Béla Bartók, der drei Jahre zuvor gestorben war. Dieses Erbe pflegt Bacewicz höchst lebendig. Vergehen, Sein und Werden sind bei ihr aufs Mitreissendste ineinander verwoben. Sogar bei Gustav Mahlers «Lied von der Erde» ist das so, obschon Mahler hier eine grosse, wehmütige Abschiedsmusik komponiert hat. Musikalisch öffnen sich nämlich neue Türen. Bezeichnenderweise zählten Alban Berg und Anton Webern zu den glühendsten Verehrern des Werks, und Arnold Schönberg arbeitete an einer Kam-

merorchesterfassung, die Rainer Riehn sechzig Jahre später vervollständigte. Wundervoll tritt in dieser Fassung die Durchsichtigkeit von Mahlers Partitur zutage, ganz besonders im Schlusssatz: «Der Abschied» heisst er. Das ist Musik des Vergehens par excellence. Mahler ringt mit der vergänglichen Schönheit der Welt. «O Schönheit! O ewigen Liebens, Lebens trunk'ne Welt!», ruft die Singstimme auf dem Höhepunkt des Satzes aus. Danach findet die Musik allmählich zu jenen «ewig blauen, lichten Fernen». Selten ist Vergänglichkeit auf so schmerzlich schöne Weise in Musik gesetzt worden. Als ein grosses Ausatmen endet das Werk, mit den berühmten, immer und immer wiederholten Textworten «ewig..., ewig...».

PROGRAMM

SO 11. MAI 2025
Hauskonzert

Stadthaus
Beginn 11.00 Uhr
ohne Pause
Ende gegen 12.30 Uhr

10.15 Uhr
Konzerteinführung mit
Viviane Nora Brodmann
im Stadtratsaal (mit
Kaffee und Gipfeli)

Musikkollegium Winterthur
Anna Sułkowska-Migoń Leitung
Myrtille Cayot, Luca Maria Caelers, Christina Campsall
Mezzosopran
Stephan Schlögl, Christiaan Postuma Tenor

Grażyna Bacewicz (1909 – 1969)
Konzert für Streichorchester (1948) 15'
Allegro
Andante
Vivo

Gustav Mahler (1860 – 1911)
«Das Lied von der Erde» (1908)
Fassung für Kammerensemble von Arnold Schönberg (1921),
vollendet von Rainer Riehn (1983) 63'
Das Trinklied vom Jammer der Erde
Der Einsame im Herbst
Von der Jugend
Von der Schönheit
Der Trunkene im Frühling
Der Abschied

In Zusammenarbeit mit

Z – hdk
–
– Zürcher Hochschule der Künste
–

Mit freundlicher Unterstützung von

Stadt Winterthur   Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin

 Zürcher
Kantonalbank



Anna Sułkowska-Migoń

BIOGRAFIEN

Die polnische Dirigentin **Anna Sułkowska-Migoń** war Gewinnerin des La Maestra-Wettbewerbs in Paris, des Neeme Järvi-Preises an der Gstaad Conducting Academy, des Taki Alsop Fellowship Award, des Klassikpreises Paszport Polityki des Coryphaeus of Polish Music Award in der Kategorie Entdeckung des Jahres sowie des Young Promoter of Poland Award. Seither hat sie mit zahlreichen Orchestern in Polen und im Ausland zusammengearbeitet. Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 gehörten Debüts beim Deutschen Sinfonieorchester Berlin, dem Orchestre de Chambre de Paris, dem Orchestre National de Lille und dem Orchestre Philharmonique de Nice sowie die Rückkehr zur Warschauer Philharmonie, zur Dresdner Philharmonie und zum Polnischen Radio-Sinfonieorchester. Ausserdem trat sie im renommierten Palau de la Música Catalana auf sowohl mit dem Orquesta Sinfónica del Vallés und Pacho Flores als auch im Rahmen einer Tournee mit dem Orquestra de la Comunitat Valenciana. 2023 leitete Sułkowska-Migoń das Pariser Mozart-Orchester auf einer Europatournee mit Auftritten in der Philharmonie de Paris und in Brüssel.

Erstmals zu Gast

Myrtille Cayot wurde am 28. Februar 2000 geboren und entwickelte schon früh eine Leidenschaft für Kunst, Bühne und Verkleidung. Mit 8 Jahren begann sie, Jazz und po-

puläre Musik in ihrem Dorf zu singen. Sie erlangte einen Bachelorabschluss in Raumdesign mit Spezialisierung auf Szenografie an der ESAA Duperré in Paris. Parallel dazu entdeckte Myrtille den klassischen Gesang. Der Gesang nahm daraufhin eine neue Dimension in ihrem Leben an. Sie sang weiterhin mit Ernsthaftigkeit, jedoch nun auch mit der Erforschung technischer Mittel. 2022 erlangte sie ihr Diplom in Musikstudien im Bereich klassischer Gesang am Konservatorium von Aubervilliers-La Courneuve unter der Leitung von Daniel Delarue. Anschliessend traf sie Alexia Cousin, die ihr half, diese Technik zu verfeinern und zu vertiefen, um sie physiologischer zu gestalten und ein freieres, farbenreicheres Singen zu erreichen. Heute setzt sie ihr Masterstudium in der Klasse von Sarah Wegener an der ZHdK fort. Sie war in mehreren Projekten engagiert: die Rolle der Carmen, die sie in einer abgekürzten Inszenierung des Werkes für die Vereinigung Opera e Mobile spielt, deren Ziel es ist, neue Publikumsschichten für die Oper zu gewinnen, sowie in einem Projekt mit vier Konzerten in Shanghai zum Thema Liebe bei Mozart. Sie wurde zum Festival Lyrique de Tronçais eingeladen, um mehrere Konzerte über französische Oper und vertonte Fabeln zu geben, sowie zum Festival La Clé des Portes mit Arthur Ancelle und Ludmila Berlinskaia für ein Konzert über die Gruppe der Sechs.

Erstmals zu Gast

Die kanadische Mezzosopranistin **Christina Campsall** begann ihre europäische Karriere als Mitglied des Opera (e)Studio der Ópera de Tenerife, wo sie ihr Debüt als «Romeo» in I Capuleti e i Montecchi (Teatro Comunale di Bologna) gab. Seitdem trat Christina Campsall unter anderem als «Prinz Orlofsky» in Die Fledermaus (Theater Winterthur), «Cherubino» in Le nozze di Figaro (Goetheanum Dornach), «Old Lady» in Candide (Theater Basel), «Papa» in Die drei Rätsel (Sinfonieorchester Basel), «Flora» in La traviata (Fabrique Opéra Grenoble und Ópera de Tenerife) sowie «Kate Pinkerton» in Madama Butterfly (Ópera de Tenerife) auf. Ebenfalls tritt sie regelmässig als Alt-Solistin auf und erhielt zahlreiche Stipendien, darunter das Bayreuth-Stipendium und das Lotte-Lehmann-Stipendium. Ausserdem war sie Finalistin bei den Jette Parker Young Artists des Royal Opera House.

Erstmals zu Gast

Die 2001 geborene Mezzosopranistin **Luca Maria Caelers** durfte bereits 2019 als Regiehospitantin am Opernhaus Zürich unter Intendant Andreas Homoki in die Welt der Oper eintauchen. Im selben Jahr debütierte sie am Stadttheater Solingen als «Page der Herodias» in der Oper «Salome» von Richard Strauss. Als Alt-Solistin trat sie in Antonio Vivaldis «Gloria» bei den Honerather Konzerten auf, desweiteren sang sie das Altsolo in Giovanni Battista Pergolesis «Stabat Mater» in der kath. Kirche St. Nikolaus in Rösrath. 2020 begann sie ihr Bachelorstudium in Gesang an der ZHdK bei Prof. Markus Eiche und beendete ihren Bachelor 2024 bei Prof. Yvonne Naef. Seit September 2024 studiert sie bei der Sopranistin Diana Damrau. Zuletzt war sie mit

Richard Wagners Wesendonck Liedern in Portugal mit dem Orquestra do Algarve und in Chile mit den Sinfonica de La Serena, unter der Leitung von Luis Toro Araya zu hören. Ihr Profil rundet sich durch Teilnahmen an Meisterkursen bei namhaften Sängerinnen und Sängern ab, darunter z.B. Brigitte Fassbender, Juliane Banse, Susanne Kelling, Valerie Guillorit und Barbara Felicitas Marin.

Erstmals zu Gast

Der deutsche Tenor **Stephan Schlögl** besuchte von 2004 bis 2012 das Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen und erhielt dort eine umfangreiche musikalische Ausbildung. Im Jahr 2014 trat er dem Renner Ensemble Regensburg bei, mit dem er 2015 im Rahmen des International Male Voice Choral Festivals in Cornwall, England, den 3. Preis erhielt. Für das Ensemble wirkte er an insgesamt drei CD-Produktionen mit, wovon die CD «War No More» im Jahr 2018 mit dem Opus Klassik prämiert wurde. Von 2016 – 2023 studierte Stephan Schlögl parallel die Studiengänge Schulmusik an der Universität Regensburg und Gesangspädagogik an der HfKM Regensburg im Bachelor und im Master in der Klasse von Kammersänger Sibrand Basa. Seit September 2023 studiert er den Masterstudiengang MA Performance, Konzert in Zürich in der Klasse von Sebastian Geyer. Als klassischer Solist ist Stephan Schlögl europaweit in verschiedenen Kirchen und Konzerthäusern bei Festgottesdiensten, geistlichen Konzerten, Oratorienaufführungen und Liederabenden zu hören. Zu seinem Repertoire gehören u.a. die Tenorpartien aus Haydns Schöpfung, Messias von G. F. Händel, Paulus und Elias von Mendelssohn Bartholdy oder auch die Evangelistenpartien aus Bachs Weihnachts-

oratorium und seinen Passionen. Besonderen Erfolg feiert Stephan Schlögl mit der Rolle des «Schwan» aus der Carmina Burana von Carl Orff, die er jedes Jahr zahlreich an renommierten Konzertorten wie dem Münchener Brunnenhof oder auch in der Stuttgarter Liederhalle zum Besten gibt. Stephan Schlögl ist auch als Chorsänger tätig, wirkt regelmässig im Chor des Bayerischen Rundfunks mit und ist seit 2024 zudem freies Mitglied in der Zürcher Sing-Akademie und im Chor der Oper Zürich.

Erstmals zu Gast

Der niederländische Tenor **Christiaan Postuma** studierte klassischen Gesang und Alte Musik am Königlichen Konservatorium in Den Haag und an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK. Noch während seines Bachelorstudiums wurde er gebeten, dem Amsterdam Baroque Orchestra & Choir beizutreten und mit Erfolg für den Niederländischen Kammerchor vorzusingen. Im Juli 2024 nahm er am Internationalen Wettbewerb Johann Sebastian Bach in Leipzig teil. Aktuelle Konzertengagements beinhalten Werke wie «Jesu, deine Passion» von Gottfried Heinrich Stölzel mit dem renommierten Apollo Ensemble, sowie mehrere Tourneen mit dem Amsterdam Baroque Orchestra & Choir und dem Niederländischen Kammerchor. Seine musikalische Ausbildung wurde durch Meisterkurse und Coachings u.a. bei Marcel Beekman, Henk Neven, Capucine Chiaudani, Jeanette Favaro-Reuter, Margreet Honig, Hans Adolfsen und Ton Koopman sehr bereichert.

Erstmals zu Gast

Der niederländische Tenor **Christiaan Postuma** studierte klassischen Gesang und Alte Musik am Königlichen Konservatorium in Den Haag und an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK. Noch während seines Bachelorstudiums wurde er gebeten, dem Amsterdam Baroque Orchestra & Choir beizutreten und mit Erfolg für den Niederländischen Kammerchor vorzusingen. Im Juli 2024 nahm er am Internationalen Wettbewerb Johann Sebastian Bach in Leipzig teil. Aktuelle Konzertengagements beinhalten Werke wie «Jesu, deine Passion» von Gottfried Heinrich Stölzel mit dem renommierten Apollo Ensemble, sowie mehrere Tourneen mit dem Amsterdam Baroque Orchestra & Choir und dem Niederländischen Kammerchor. Seine musikalische Ausbildung wurde durch Meisterkurse und Coachings u.a. bei Marcel Beekman, Henk Neven, Capucine Chiaudani, Jeanette Favaro-Reuter, Margreet Honig, Hans Adolfsen und Ton Koopman sehr bereichert.

Erstmals zu Gast

Grażyna Bacewicz Konzert für Streichorchester

«Pesante» (it. «schwer») steht über dem ersten Takt von Grażyna Bacewicz's Konzert für Streichorchester. Zuerst erklingen leere, fortissimo gespielte und scharf klingende Oktaven auf einem «d». Während die ersten Violinen dann in Achtelnoten mit stets grösser werdenden Abständen vom «d» auf höhere Töne springen, sinken die Bässe und Celli in Ganz- und Halbtonschritten tiefer. So entsteht eine aufgeladene Stimmung, die das ganze Werk prägt – vorwärtstrebend, kurz in melodischen Abschnitten verweilend und in dissonanten Momenten Akzente suchend. Nur im Mittelsatz kehrt mit einem «pianissimo» und einem langsameren Tempo etwas Ruhe ein. Eine Restspannung bleibt allerdings. Die Tremoli der Violinen deuten darauf hin, die Stimmenvielfalt führt sie weiter: Stellenweise spaltet Bacewicz die Streicher auf 13 Stimmen auf, die sich über die Streichergruppen hinweg auf verschiedene melodische Muster verteilen. Der dritte Satz «Vivo» kehrt zur anfänglichen angespannten Stimmung zurück: Sechzehntel und schnelle Läufe in hohen und tiefen Stimmlagen prägen das Klangbild.

Mit diesem Werk festigt die polnische, 1909 geborene Komponistin ihren Erfolg. Mit der Vollversammlung der polnischen Komponistengesellschaft als Publikum findet die Uraufführung ihres Konzerts für Streichorchester am 18. Juni 1950 vor einer wichtigen Öffentlichkeit statt. Im Anschluss erfreut sich dieses Publikum und mit ihm die Musikwelt daran, dass sich das Werk in der Form beispielsweise auf Bach oder Händel berief – Bacewicz lehnte sich etwa an das Concerto grosso und die Sonatenform an –, nimmt jedoch genauso Bezug auf die Klangwelt des 20. Jahrhunderts. Manche sind gar davon überzeugt, Bacewicz habe damit die «Ehre der polnischen Komponisten» gerettet. Heute zählt sie zu den wichtigsten polnischen Komponist:innen und nimmt in den Bewegungen für und rund um Komponistinnen eine prägende Rolle ein.

Gustav Mahler «Das Lied von der Erde» (Arr. Arnold Schönberg / Riehn)

Die Beziehung Arnold Schönbergs zu Gustav Mahler ist eine besondere: Mahler ist für ihn Mentor und Förderer, Kollege und Vorbild. Wie Mahler engagiert sich auch Schönberg zu Beginn des 20. Jahrhunderts um die ständige Weiterentwicklung der Musik. Während Mahler dies vor allem als Dirigent und Komponist tut, ist Schönberg auch als Organisator tätig. So ruft er 1918 den Verein für musikalische Privataufführungen ins Leben – mit dem Ziel, «Künstlern und Kunstfreunden eine wirkliche und genaue Kenntnis moderner Musik zu verschaffen». Um in der durch Inflation zunehmend gezeichneten Gesellschaft mehr Mitgliederbeiträge zu generieren, will Schönberg das musikalische Angebot ausweiten und dafür ein Kammerorchester zusammenstellen. Schönberg selbst stellt dafür Arrangements und Bearbeitungen zur Verfügung. Wegen der Geldentwertung kommt jedoch kein Kammerorchester zusammen und Schönbergs Arbeiten bleiben unvollendet im Schreibtisch liegen. So ergeht es auch der Bearbeitung von Mahlers «Das Lied von der Erde», die bis 1983 Fragment bleibt. Erst dann, über 20 Jahre nach Schönbergs Tod, nimmt sich der Komponist und Dirigent Rainer Riehn dieser Arbeit an und vervollständigt sie den damaligen Erkenntnissen entsprechend nach Schönbergs Vorgehensweise.

Damit erlebt Mahlers 1908 vollendetes Werk eine Weiterführungsgeschichte, wie es bereits bei der vielschichtigen Textgrundlage geschah: Der Gesangstext stammt aus Hans Bethges «Die chinesische Flöte» – eine Sammlung von mehrfach übersetzten und nachgedichteten chinesischen Texten der T'ang-Dynastie des 8. Jahrhunderts. Mahler, der ebenfalls in den Text eingegriffen hatte, schreibt mit dem «Lied von der Erde» erneut Musikgeschichte: Es verschmelzen darin eine Sinfonie und ein Liederzyklus, die in sechs Sätzen von der Welt erzählen.

1. DAS TRINKLIED VOM JAMMER DER ERDE

Schon winkt der Wein im gold'nen Pokale,
Doch trinkt noch nicht, erst sing' ich euch ein Lied!
Das Lied vom Kummer
soll auflachend in die Seele euch klingen.
Wenn der Kummer naht,
Liegen wüst die Gärten der Seele,
Welkt hin und stirbt die Freude, der Gesang.
Dunkel ist das Leben, ist der Tod.
Herr dieses Hauses!
Dein Keller birgt die Fülle des goldenen Weins!
Hier, diese Laute nenn' ich mein!
Die Laute schlagen und die Gläser leeren,
Das sind die Dinge, die zusammenpassen.
Ein voller Becher Weins zur rechten Zeit
Ist mehr wert als alle Reiche dieser Erde!
Dunkel ist das Leben, ist der Tod!
Das Firmament blaut ewig, und die Erde
Wird lange fest stehen und aufblüh'n im Lenz.
Du aber, Mensch, wie lang' lebst denn du?
Nicht hundert Jahre darfst du dich ergötzen,
An all dem morschen Tande dieser Erde!
Seht dort hinab! Im Mondschein auf den Gräbern
Hockt eine wildgespenstische Gestalt. –
Ein Aff' ist's! Hört ihr, wie sein Heulen
hinausgellt in den süßen Duft des Lebens!
Jetzt nehmt den Wein! Jetzt ist es Zeit, Genossen!
Leert eure gold'nen Becher zu Grund!
Dunkel ist das Leben, ist der Tod!

2. DER EINSAME IM HERBST

Herbstnebel wallen bläulich überm See;
Vom Reif bezogen stehen alle Gräser;
Man meint, ein Künstler habe Staub von Jade
Über die feinen Blüten ausgestreut.
Der süsse Duft der Blumen ist verflogen;
Ein kalter Wind beugt ihre Stengel nieder.
Bald werden die verwelkten, gold'nen Blätter
der Lotosblüten auf dem Wasser zieh'n.
Mein Herz ist müde. Meine kleine Lampe
erlosch mit Knistern, es gemahnt mich an den Schlaf.
Ich komm' zu dir, traute Ruhestätte!
Ja, gib mir Ruh, ich hab' Erquickung not!
Ich weine viel in meinen Einsamkeiten.
Der Herbst in meinem Herzen währt zu lange.
Sonne der Liebe, willst du nie mehr scheinen,
Um meine bittern Tränen mild aufzutrocknen?

3. VON DER JUGEND

Mitten in dem kleinen Teiche
Steht ein Pavillon aus grünem
Und aus weissem Porzellan.
Wie der Rücken eines Tigers
Wölbt die Brücke sich aus Jade
Zu dem Pavillon hinüber.
In dem Häuschen sitzen Freunde,
Schön gekleidet, trinken, plaudern,
Manche schreiben Verse nieder.
Ihre seidnen Ärmel gleiten
Rückwärts, ihre seidnen Mützen
Hocken lustig tief im Nacken.
Auf des kleinen Teiches stiller
Wasserfläche zeigt sich alles
Wunderlich im Spiegelbilde,
Alles auf dem Kopfe stehend
In dem Pavillon aus grünem
Und aus weissem Porzellan;
Wie ein Halbmond steht die Brücke,
Umgekehrt der Bogen. Freunde,
Schön gekleidet, trinken, plaudern.

4. VON DER SCHÖNHEIT

Junge Mädchen pflücken Blumen,
Pflücken Lotosblumen an dem Uferrande.
Zwischen Büschen und Blättern sitzen sie,
Sammeln Blüten in den Schoss und rufen
Sich einander Neckereien zu.
Gold'ne Sonne webt um die Gestalten,
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.
Sonne spiegelt ihre schlanken Glieder,
Ihre süssen Augen wider,
Und der Zephir hebt mit Schmeichelkosen
das Gewebe ihrer Ärmel auf,
Führt den Zauber
Ihrer Wohlgerüche durch die Luft.
O sieh, was tummeln sich für schöne Knaben
Dort an dem Uferrand auf mut'gen Rossen,
Weithin glänzend wie die Sonnenstrahlen;
Schon zwischen dem Geäst der grünen Weiden
Trabt das jungfrische Volk einher!
Das Ross des einen wiehert fröhlich auf
Und scheut, und saust dahin;
Über Blumen, Gräser, wanken hin die Hufe,
Sie zerstampfen jäh im Sturm die hingen-
sunk'nen Blüten,
Hei! Wie flattern im Taumel seine Mähnen,
Dampfen heiss die Nüstern!
Gold'ne Sonne webt um die Gestalten,
Spiegelt sie im blanken Wasser wider.
Und die schönste von den Jungfrau'n
Sendet lange Blicke ihm
Der Sehnsucht nach.
Ihre stolze Haltung ist nur Verstellung.
In dem Funkeln ihrer grossen Augen,
In dem Dunkel ihres heissen Blicks
Schwingt klagend noch die Erregung
Ihres Herzens nach.

5. DER TRUNKENE IM FRÜHLING

Wenn nur ein Traum das Leben ist,
Warum denn Müh' und Plag'?
Ich trinke, bis ich nicht mehr kann,
Den ganzen, lieben Tag!
Und wenn ich nicht mehr trinken kann,
Weil Kehl und Seele voll,
So tauml' ich bis zu meiner Tür
Und schlafe wundervoll!
Was hör' ich beim Erwachen? Horch!
Ein Vogel singt im Baum.
Ich frag' ihn, ob schon Frühling sei.
Mir ist, als wie im Traum.
Der Vogel zwitschert: «Ja! Der Lenz
Ist da, sei kommen über Nacht!»
Aus tiefstem Schauen lauscht' ich auf,
Der Vogel singt und lacht!
Ich fülle mir den Becher neu
Und leer' ihn bis zum Grund
Und singe, bis der Mond erglänzt
Am schwarzen Firmament!
Und wenn ich nicht mehr singen kann,
So schlaf' ich wieder ein.
Was geht mich denn der Frühling an!?
Lasst mich betrunken sein!

6. DER ABSCHIED

Die Sonne scheidet hinter dem Gebirge.
In alle Täler steigt der Abend nieder
Mit seinen Schatten, die voll Kühlung sind.
O sieh! Wie eine Silberbarke schwebt
Der Mond am blauen Himmelssee herauf.
Ich spüre eines feinen Windes Weh'n
Hinter den dunklen Fichten!
Der Bach singt voller Wohllaut durch das Dunkel.
Die Blumen blassen im Dämmerchein.
Die Erde atmet voll von Ruh' und Schlaf.
Alle Sehnsucht will nun träumen.
Die müden Menschen geh'n heimwärts,

Um im Schlaf vergess'nes Glück
Und Jugend neu zu lernen!
Die Vögel hocken still in ihren Zweigen.
Die Welt schläft ein!
Es wehet kühl im Schatten meiner Fichten.
Ich stehe hier und harre meines Freundes;
Ich harre sein zum letzten Lebewohl.
Ich sehne mich, o Freund, an deiner Seite
Die Schönheit dieses Abends zu geniessen.
Wo bleibst du? Du lässt mich lang allein!
Ich wandle auf und nieder mit meiner Laute
auf Wegen,
Die vom weichen Grase schwellen.
O Schönheit! O ewigen Liebens, Lebens-
trunk'ne Welt!
Er stieg vom Pferd und reichte ihm den Trunk
Des Abschieds dar. Er fragte ihn, wohin
Er führe und auch warum es müsste sein.
Er sprach, seine Stimme war umflort: Du,
mein Freund,
Mir war auf dieser Welt das Glück nicht hold!
Wohin ich geh'? Ich geh', ich wandre in die
Berge.

Ich suche Ruhe für mein einsam Herz!
Ich wandle nach der Heimat, meiner Stätte!
Ich werde niemals in die Ferne schweifen.
Still ist mein Herz und harret seiner Stunde!
Die liebe Erde allüberall
Blüht auf im Lenz und grünt aufs neu!
Allüberall und ewig
Blauen licht die Fernen!
Ewig ... ewig ...